

Faszinierende Komposition
aus Technik und Ästhetik:
der neue BMW 3er Coupé.



**BMW
Niederlassung
Dresden**

Dohnaer Str. 99-101
01219 Dresden
Tel. (03 51) 285 25 0
Fax (03 51) 285 25 92
www.bmwdresden.de



Freude am Fahren

Sonntag
20. Mai 2007
19.00 Uhr
Kronensaal im Schloss Albrechtsberg

2. KammerkonzertPlus

Philharmonisches Kammerorchester Dresden

Thomas Klug | Leitung

Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 9 C-Dur für Streichorchester
(Schweizer Sinfonie)

Grave – Allegro

Andante

Scherzo

Allegro vivace

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Concerto in D für Streichorchester

Vivace

Arioso: Andantino

Rondo: Allegro

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy
dirigiert als Kind eine der
»Sontagsmusiken«, die
regelmäßig im Hause seiner
Eltern stattfanden.

Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788)

Sinfonie C-Dur Wq 182/3

Allegro assai

Adagio

Allegretto

Edvard Grieg (1843 – 1907)

ZUM 100. TODESTAG DES KOMPONISTEN

»Aus Holbergs Zeit« · Suite im alten Stil G-Dur op. 40

Präludium (Allegro vivace)

Sarabande (Andante)

Gavotte (Allegretto) – Musette (Poco più mosso)

Air (Andante religioso)

Rigaudon (Allegro con brio)



Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 9 C-Dur für Streichorchester

Schon als Zwölf- bis Vierzehnjähriger komponierte **Felix Mendelssohn Bartholdy** ein Dutzend Streichersinfonien. Diese Studienwerke entstanden auf Anregung seines Lehrers Carl Friedrich Zelter und wurden im Berliner Elternhaus bei sogenannten »Sonntagsmusiken« aufgeführt. In den erstaunlich frühreifen Stücken sind unterschiedliche Einflüsse spürbar, von den vorklassischen Sinfonien der Bach-Söhne bis hin zur Musik der

Wiener Klassiker Haydn und Mozart. Trotz der Anlehnung an ältere Musikstile besitzen die Werke eine eigene Handschrift.

Die **Sinfonie Nr. 9 C-Dur** entstand im Frühjahr 1823 und gehört zu den modernsten Kompositionen der Serie. Der Streichersatz changiert bereits in den Farben der späteren »Sommernachts Traum«-Ouvertüre, etwa im spukhaft vorbeihuschenden Scherzo mit dem Titel »La Suisse«. Nach einer Familienreise in die Schweizer Alpen war der junge Mendelssohn von den Kuhreigen und Jodlergesängen so beeindruckt, dass er sie im Trio verewigte. Die kontrapunktischen Wendungen im Finale erinnern hingegen an Mozarts »Jupiter-Sinfonie«.

Die kompositorische Souveränität des jungen Mendelssohn wurde spät gewürdigt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erwachte das Interesse an den Streichersinfonien, 1962 erschien die erste praktische Ausgabe des heute gespielten C-Dur-Werks.



Der Komponist als zwölf-jähriger Knabe

Lebensdaten des Komponisten

* 3. Februar 1809
in Hamburg
† 4. November 1847
in Leipzig

Entstehung des Werkes

1823

Aufführungsdauer
ca. 20 Minuten

Igor Strawinsky

Concerto in D für Streichorchester (1946)

DEM BASLER KAMMERORCHESTER UND
SEINEM LEITER PAUL SACHER GEWIDMET

Er wollte nichts, als so schnell wie möglich hinauskommen, aus Paris, aus Europa, nach Amerika, wo das Leben noch geordnet war.«

So schilderte der Komponist Nicolas Nabokov die Stimmung, in der sich Igor Strawinsky 1939 kurz nach Kriegsbeginn befand. Aus einer Gastprofessur an der Harvard University wurde ein dauerhafter Aufenthalt in den USA. Trotz der vielfältigen neuen Einflüsse, die auf ihn einströmten, blieb er ein europäischer Musiker. Die amerikanische Musikszene beäugte er kritisch. Zwar begeistern ihn Edgar Varèses Emanzipation des Klangs und einige Werke Elliott Carters, dennoch meint er: »Verglichen zum Beispiel mit [Anton] Webern wirkt unser ›amerikanischer Stil‹ albern im Ausdruck und ist in technischer Hinsicht das nichtswürdigste Klischee.« Dieser harte Aus-

spruch gab seinen Kritikern Auftrieb, allen voran Theodor W. Adorno. Dieser bezeichnete Igor Strawinsky in seinen Schriften ohnehin als restaurativen Antipoden des fortschrittlichen Arnold Schönberg.

Doch Aufzeichnungen der beiden Musiker offenbaren eher das Gegenteil: Igor Strawinskys und Arnold Schönbergs Ansichten über eine objektiv-konstruierte »Neue Musik« lesen sich sehr ähnlich. Nur der Weg dorthin wird unterschiedlich erreicht. Abgesehen von seinen

Lebensdaten des Komponisten

* 5. Juni/17. Juni 1882
in Oranienbaum, Russland
† 6. April 1971
in New York

Entstehung des Werkes 1946

Uraufführung

27. Januar 1947 in Basel
mit dem Basler Kammer-
orchester unter der
Leitung von Paul Sacher

Aufführungsdauer ca. 12 Minuten



späten Zwölfton-Experimenten stellte Strawinsky das grundlegende tonale System nie in Frage. Er erweiterte es jedoch mit fortschrittlichen Akkordschichtungen. In seiner musikalischen Offenheit bewunderte er Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen ebenso wie die Musik der Alten Meister. Nach Kriegsende erhielt er wieder Kompositionsaufträge aus Europa. Den Anfang machte 1946 das **Concerto in D für Streichorchester**. Es entstand zum 20. Geburtstag des von Paul Sacher geleiteten Basler Kammerorchesters. Am 27. Januar 1947 wurde es dort uraufgeführt. Im Gegensatz zum sanften Streicherklang des Balletts »Apollon musagète« werden die Instrumente nun rauer behandelt. Die Ecksätze sind rhythmisch geprägt, vielfältige Strich- und Griffarten modulieren den Streicherklang. In dem virtuosen Konzert überkreuzen sich auch mal die Stimmlagen von Geigen und Celli. Die Themen sind aus Motiven gebaut, die ständig neu kombiniert werden. Oft stockt die Melodielinie und »hinkt« dem Takt hinterher – Strawinsky destruiert damit eingefleischte Hörgewohnheiten. Einen Kontrast bildet das Arioso. In seinem schwelgerischen Ton bekennt es sich zu altitalienischen Vorbildern, aber auch Tschaikowski ist nicht weit.

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie C-Dur Wq 182 Nr. 3

BARON VAN SWIETEN
GEWIDMET

Sich in Werken einmal »ganz gehen zu lassen«, lässt sich ein Komponist von einem Auftraggeber nicht zweimal sagen. Der Baron Gottfried van Swieten, Gesandter des österreichischen Kaisers in Berlin, trug genau diese Bitte an den zweiten Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel heran. Auf seinen Wunsch hin entstanden Anfang der 1770er Jahre die sechs »Hamburger Sinfonien« Wq 182. In Hamburg wirkte Bach in der Nachfolge Georg Friedrich Telemanns als Musikdirektor.

Der Komponist nutzte alle Freiheiten aus und schuf besonders mit der dritten **Sinfonie in C-Dur** ein lebendig diskutiertes Werk.

Dabei wich er von der zeitgenössischen Forderung an die Einheitlichkeit eines Sinfoniesatzes vollkommen ab. Schon die ersten Takte verwirren den Hörer. Das elftaktige Hauptthema zerfällt in drei Teile und karikiert jeden geregelten Periodenbau. Außerdem werden tonartfremde Töne eingebaut, die den Fortlauf hemmen. Die Originalität dieser »knorrigen« Schreibweise wird konsequent weitergeführt. Stets passiert etwas Unerwartetes. Stimmungen schlagen um, G-Dur wird unvermittelt E-Dur gegenübergestellt. Diese kühnen Brüche im Satzverlauf führten dazu, dass C. Ph. E. Bach später als »Stürmer und Dränger« bezeichnet wurde. Bereits Johann Friedrich Reichardt bewunderte die »große Mannigfaltigkeit und Neuheit in den Formen und Ausweichungen«. Durch den prominenten Auftraggeber Swieten gelang diese Musik bis nach Wien und beeindruckte den jungen Mozart.



Lebensdaten des Komponisten

* 8. März 1714
in Weimar
† 14. Dezember 1788
in Hamburg

Entstehung des Werkes 1773

Aufführungsdauer
ca. 12 Minuten

Edvard Grieg

»Aus Holbergs Zeit« Suite im alten Stil G-Dur op. 40

FRAU ERIKA NISSEN
GEWIDMET

Als »Molière des Nordens« ist der dänisch-norwegische Dichter und Historiker Ludwig Holberg (1684 bis 1754) bekannt. Der Professor an der Universität Kopenhagen begeisterte sich für das Gedankengut der Aufklärung und schrieb zahlreiche Schauspiele – etwa das populäre »Jeppe vom Berge«. Da Holberg seine Werke in dänischer Sprache verfasste, gilt er als Schöpfer des dänischen Prosastils und wird als Nationalheld verehrt. Wie kein Zweiter symbolisiert er die Freundschaft zwischen Dänemark und Norwegen. 1523 bis 1814 bildeten die Nachbarstaaten eine Personalunion. Anschließend waren die Länder eng miteinander verbunden, obgleich Norwegen nun Schweden angegliedert war. 1905 erhielt Norwegen endlich seine Unabhängigkeit und Prinz Karl von Dänemark wurde als Haakon VII. auf den Thron berufen.



Ludwig Holberg
(1684 – 1754)

Edvard Grieg, der seit 1880 in Ludwig Holbergs Geburtsort Bergen an der Südwestküste Norwegens lebte, war an den Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag des Dichters beteiligt. Als Hommage schwebte ihm eine »Suite im alten Stil« vor, die er zunächst als Klavierwerk ausführte. In fünf barocken Satztypen (Präludium, Sarabande, Gavotte, Air, Rigaudon) lässt er »längst verblichene Zeiten für einen Augenblick aus dem Grab« auferstehen.

Lebensdaten des Komponisten

* 15. Juni 1843
in Bergen, Norwegen
† 4. September 1907
in Bergen

Der Komponist äußerte zu seiner Suite »im alten Stil«: »Als Ausnahme eine gute Übung, seine eigene Persönlichkeit zu verstecken«. Grieg selber hatte das Werk als ein Unikum innerhalb seines Œuvres angesehen, das ohne Vorspiel »einfach so« entstand und auch keine Folgen für sein weiteres Komponieren hatte.

Mit dieser Idee bekannte er sich 1884 zu einem Historismus, den etwa Max Reger in seinem »Konzert im alten Stil« fortführte. Im Gegensatz zum antiromantischen Neoklassizismus eines Strawinsky betrachtete der Historismus die alte Zeit aus oft verklärter Sicht.

Edvard Griegs am 13. März 1885 in Bergen uraufgeführte Streicher-Suite »Aus Holbergs Zeit« trägt gleichfalls einen norwegischen Tonfall. Die Musik betrachtet die höfische Welt des frühen 18. Jahrhunderts mit dem Wissen eines romantisch-nationalen Komponisten. Schönstes Beispiel dafür ist das episch ausgeweitete Air: Die altertümlichen Kadenzen und Melodiewendungen sind in einen nordischen und schwelgerischen Klang eingebettet.

Entstehung des Werkes

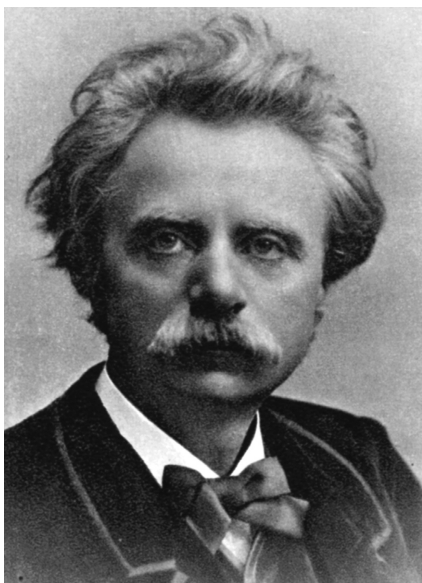
1884; Widmungsträgerin war die norwegische Pianistin Erika Nissen (1845 – 1903).

Uraufführung

13. März 1885 in Bergen unter der Leitung des Komponisten

Aufführungsdauer

ca. 20 Minuten



Philharmonisches Kammerorchester Dresden

Im Jahr 2004 feierte das **Philharmonische Kammerorchester Dresden** sein 35-jähriges Bestehen. Es ist damit das traditionsreichste Kammerorchester der Musikstadt Dresden.

Seit 2002 musiziert das Philharmonische Kammerorchester Dresden in neuer Besetzung unter der künstlerischen Leitung von Wolfgang Hentrich. Damit wird eine Traditionslinie fortgesetzt, die Horst Förster, Chefdirigent von 1964 bis 1967, nach dem Zweiten Weltkrieg eingeleitet hatte. Er gründete 1947 als erster Philharmoniker ein aus Orchestermitgliedern bestehendes Kammerorchester und führte es drei Jahre. Erst 1969 kam es zur Neugründung durch die Initiative des unvergessenen Konzertmeisters Günther Siering. Fast zwei Jahrzehnte lang leitete er das Philharmonische Kammerorchester, bereicherte die Programme der Kammerkonzerte, der Philharmonie, aber auch der Dresdner Musikfestspiele mit interessanten Beiträgen und gastierte erfolgreich im In- und Ausland. Sein verdienstvolles Wirken wurde in den 1990er Jahren durch Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel fortgeführt.

Doch die Wurzeln liegen noch weiter zurück. Als Joseph Gustav Mraczek, 1923/24 Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie, 1928 ein eigenes Kammerorchester ins Leben rief, verpflichtete er auch Philharmoniker. Ab 1929 dann bildete sich um Fritz Busch, GMD der Sächsischen Staatsoper und »Hausfreund« der Dresdner Philharmonie, ein Kammerorchester, das unter der Leitung des Meisterdirigenten verschiedentlich auftrat, beispielsweise in Paul Arons Abenden »Neue Musik«, in denen auch Paul Hindemith als Bratschensolist seiner Kammermusik Nr. 5 auftrat, oder beim internationalen Musikfest 1932 in Venedig mit der Aufführung zeitgenössischer deutscher Musik von Ernst Bloch, Paul Hindemith, Paul Graener, Gottfried Müller und Adolf Busch. Kammerorchesterbesetzungen der Dresdner Philharmonie wirkten ab 1935 auch regelmäßig in den Dresdner Collum-





Konzerten des Kreuzorganisten Herbert Collum mit und wurden von Chefdirigent Paul van Kempen häufig in den Zwinger-Serenaden eingesetzt. Der warme, homogene Streicherklang sowie der spontane Musiziergestus des Orchesters werden von Publikum und Presse gleichermaßen begeistert aufgenommen. Konzerte im In- und Ausland, Einladungen zu Musikfestivals sowie eine enge Zusammenarbeit mit dem berühmten Dresdner Kreuzchor bestätigen immer wieder das hervorragende Renommee des Philharmonischen Kammerorchesters Dresden.

Ein sehr großer Erfolg war die 2004 produzierte CD »1725« mit den »Vier Jahreszeiten« von Antonio Vivaldi.



Thomas Klug

Thomas Klug studierte von 1980 bis 1985 bei Prof. Ramy Shevelov und Prof. Oscar Yatco in Hannover. Seit 1985 ist er Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Von 1994 bis 1996 war er Dirigent und künstlerischer Leiter des Ensembles »Resonanz«.

Als Solist konzertiert Thomas Klug im In- und Ausland mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Westdeutschen Sinfonia, dem Chamber Orchestra of Cambridge und anderen Klangkörpern. Darüber hinaus gibt er vielfältige Kammermusikkonzerte im Klaviertrio (Clara-Haskil-Trio) und gemeinsam mit weiteren Solisten, so zuletzt bei den Salzburger Festspielen mit Steven Isserlis und Joshua Bell.

Als Dirigent leitete Thomas Klug die Junge Deutsche Philharmonie, das Chamber Orchestra of Cambridge, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und verschiedene Ensembles für neue Musik.

Im Jahr 1995 begann er eine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Künste in Bremen, wo er seit August 1997 eine Professur für Violine, Kammermusik und Kammerorchester inne hat. 2000 wurde er zum Konrektor dieser Hochschule im Fachbereich Musik ernannt.

Vorankündigungen

Pfingsten

Samstag, 26. 5. 2007
19.30 Uhr | AK/J

INTERNATIONALES
CONGRESS CENTER
DRESDEN ICD

!! FREITAG, 1. 6. 2007 !!
19.30 Uhr | A2

Samstag, 2. 6. 2007 | A1
!! Einlass ab 20.00 Uhr !!

KREUZKIRCHE
DRESDEN

Samstag, 9. 6. 2007
19.30 Uhr | B

Sonntag, 10. 6. 2007
19.30 Uhr | C1

INTERNATIONALES
CONGRESS CENTER
DRESDEN ICD

8. Außerordentliches Konzert

PROGRAMMÄNDERUNG!

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Richard Wagner (1813 – 1883)
Aus »Tristan und Isolde«: Vorspiel und Liebestod
Aus »Die Meistersinger von Nürnberg«: Vorspiel zum
3. Akt – Tanz der Lehrbuben – Vorspiel zum 1. Akt

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

9. Philharmonisches Konzert

Isaak Albéniz (1860 – 1909) |
Rafael Frühbeck de Burgos (*1933)
Fünf Sätze aus der »Suite espagnole«

Joaquín Rodrigo (1901 – 1999)
Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester

Lorenzo Martínez Palomo (*1938)
Nocturno de Andalusia

Manuel de Falla (1876 – 1946)
»Der Dreispitz« · Suite Nr. 1 und 2

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent
Pepe Romero | Gitarre

9. Zyklus-Konzert

Giacomo Puccini (1858 – 1924)
Preludio, Intermezzo und Tregenda aus »Le Villi«
(Die Willis)

Gustav Mahler (1860 – 1911)
Sinfonie Nr. 7 e-Moll

Miguel Gomez-Martinez | Dirigent

Samstag, 16. 6. 2007
20.00 Uhr | FK

Dresdner Philharmonie in der Frauenkirche

Guillaume de Machaut (ca. 1300 – 1377)

Plange, regni respublica

Fins cuers doulz

Qui plus aimne

Se j'aim mon loyal ami

O livoris feritas

Felix Virgo

Alfred Schnittke (1934 – 1998) – UA

Sinfonie Nr. 9

Rekonstruktion des Manuskripts: Alexander Raskatov

Alexander Raskatov (geb. 1954) – UA

»Nunc dimittis«

In memoriam Alfred Schnittke für Mezzosopran,

Männerstimmen und Orchester

Texte von Joseph Brodsky und Starets Siluan

GEMEINSAME KOMPOSITIONSAUFTRÄGE

der Dresdner Philharmonie, der Juilliard School

(New York) und des Bruckner Orchesters Linz

Dennis Russell Davies | Dirigent

The Hilliard Ensemble

Elena Vasilieva | Mezzosopran

Sonntag, 17. 6. 2007
19.00 Uhr | D u. D+

Kronensaal im Schloss
Albrechtsberg

6. Kammerkonzert

Edouard Lalo (1823 – 1892)

Klaviertrio c-Moll op. 7

Frank Martin (1890 – 1974)

»Trio sur des mélodies populaires irlandaises«

für Klavier, Violine und Violoncello

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Klaviertrio a-Moll

Cordula Eitrich | Violine

Ulf Prella | Violoncello

Adriana Mladenova | Klavier

Übrigens: Wissenschaftliche Messungen haben ergeben, dass sich Hustengeräusche durch ein Taschentuch um mehr als 50 % dämpfen lassen.

⚡ Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2006/2007

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text ist ein Originalbeitrag von Dr. Matthias Corvin für dieses Heft.

Fotonachweise: Archiv Dresdner Philharmonie; Philharmonisches Kammerorchester Dresden: Frank Höhler; Thomas Klug; Eberhard Hirsch

Grafische Gestaltung, Satz, Repro:

Grafikstudio Hoffmann, Dresden; Tel. 03 51/8 43 55 22

grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt, Dresden

Tel./Fax 03 51/31 99 26 70 u. 3 17 99 36

presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Preis: 1,50 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und

Information:

Ticketcentrale im

Kulturpalast am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Sonnabend

10 – 14 Uhr

Telefon

0351/4 866 866

Telefax

0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast am Altmarkt

PSF 120424

01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120424

01005 Dresden

Telefon

0351/4 86 63 69 und

0171/5 49 37 87

Telefax

0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de



Kurhotel

Ostseeheilbad
Heringsdorf



»Herzlich willkommen!«

**Ihr Ferien- und Kurdomizil
auf der Sonneninsel Usedom**

■ Ferienwohnungen

■ Hotelzimmer

Kurhotel Ostseeheilbad Heringsdorf

Delbrückstraße 3, 17424 Seeheilbad Heringsdorf

Tel. 038378/82-222, Fax 82-666

www.kurhotel-heringsdorf.de

info@kurhotel-heringsdorf.de



Viel Geschichte, Grün & Strand

SCHREIBEN SIE IHR ZUR ABWECHSLUNG
DOCH MAL EINEN LIEBESBRIEF AUF GOLD.



Mehr Informationen über die Kollektion BY KIM erhalten Sie bei Wempe.
Dresden Seestraße 14 (Altmarkt) Telefon 496 53 13
HAMBURG LONDON PARIS NEW YORK WEMPE.DE